

DIETER EIGNER

ARCHITEKTURSONDAGEN DER KAMPAGNE 2000 IN MUSAWWARAT ES SUFRA

Die "Architektursondagen" dieser Kampagne hatten das Ziel, Durchgänge – Türen, Tore – der Großen Anlage in ihrer Lage, architektonischen Gestalt und Detailgestaltung zu erfassen und zu dokumentieren. Das Ergebnis und die Auswertung dieser Dokumentation sollen Aufschluß über die funktionellen Zusammenhänge innerhalb der Großen Anlage und über die Funktion einzelner Räume geben. Größe, Lage, Gestalt und chronologische Zuordnung der Durchgänge sind hier von Bedeutung. Besonderes Augenmerk wurde der Freilegung und exakten Aufnahme des Haupteinganges der Großen Anlage (Tor E/305) gewidmet, die auch fast die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch nahm. Besonderer Dank ist an Nadejda Reshetnikova (Russische Akademie der Wissenschaften) auszusprechen, deren Geschick und Fleiß für die Dokumentationsarbeit unentbehrlich waren.

DER HAUPTINGANG DER GROSSEN ANLAGE (TOR E/305)

Dieses Tor ist aufgrund seiner Lage, Größe und Gestaltung eindeutig als "Haupteingang" der Großen Anlage zu bezeichnen. Leider hat dieses Tor bisher nie die ihm gebührende Aufmerksamkeit erhalten, wurde es doch erst in den letzten Tagen der siebenten und letzten Kampagne der Hintze-Expedition im Jahr 1968 nur teilweise freigelegt und nur fragmentarisch dokumentiert (Zeichnung P-IA Nr. 0149 und Hintze 1971: 234). So ist das Tor auch in keinem (!) der bisher verfaßten zahlreichen und unterschiedlichen Pläne der Großen Anlage wiedergegeben. Lediglich in der Darstellung der Abfolge der Bauperioden auf transparenten Blättern (Hintze 1970: 51ff.) ist es auf einigen Blättern als Öffnung dargestellt. Das Tor sowie der entsprechende Teil der Umfassungsmauer



Abb. 1: Das Haupttor der Großen Anlage während der Freilegungsarbeiten der Kampagne 2000, Planum 1 - 2, von Westen gesehen. Im Vordergrund Blockverstoß des Tores, am oberen Bildrand Abraumhalde der Kampagne 1968 (Dia Nr. 2000 - 03/33).

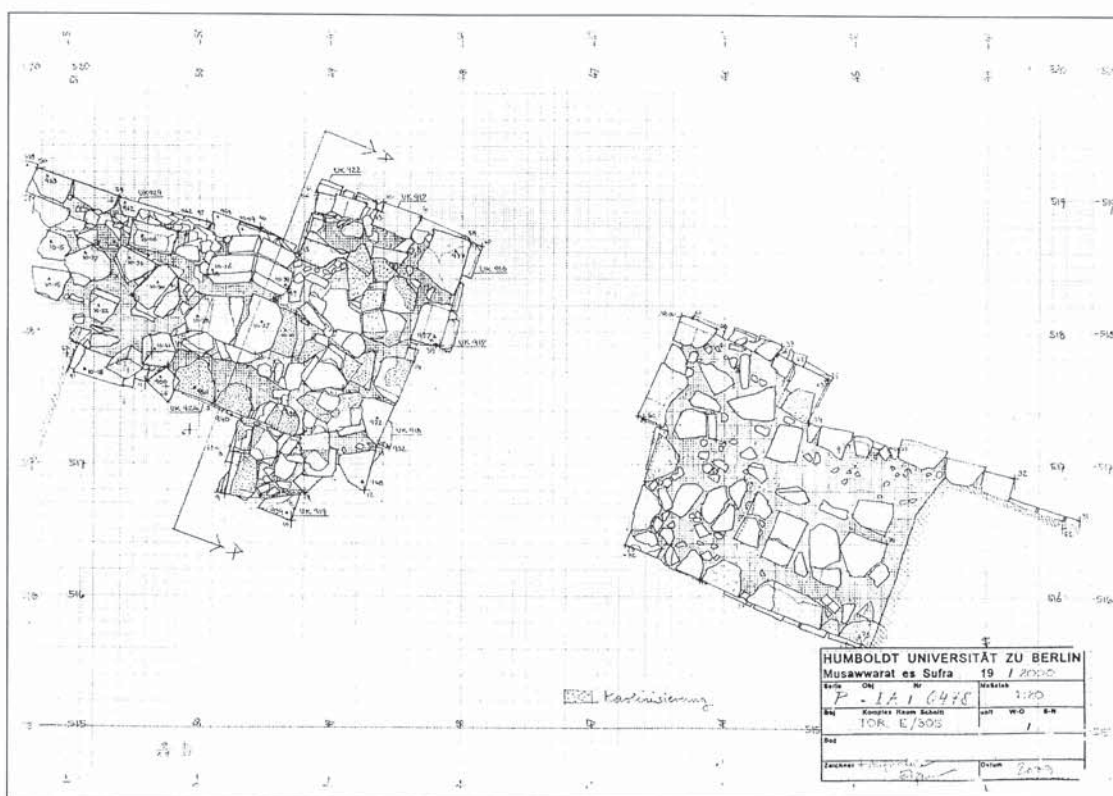


Abb. 2: Das Haupttor der Großen Anlage, Bauaufnahme – Feldzeichnung der Kampagne 2000 (Zeichnung P-IA/0478).

werden von Hintze (1971: 234) in die relativ frühe Bauperiode 3 datiert.

Die Freilegung des Tores in der Kampagne 2000 erfolgte in zwei Phasen und in mehreren Schnitten (Abb. 1), bis das Tor schließlich bis zur Sohle der Fundamentlage, die auf dem gewachsenen Boden ruht, freigelegt war. Es folgte eine exakte Aufnahme mit dem Theodoliten, wobei rund 70 Punkte eingemessen wurden. Zeichnung von Grundriß/Draufsicht (Abb. 2), Ansichten und Schnitten im Maßstab 1:20, fotografische Dokumentation, Beschreibung. Die Dokumentation soll die Grundlage für die zukünftige teilweise Wiedererrichtung des Tores bilden.

An der Mauerbasis konnten für die meisten Dimensionen des Tores exakte Maße ermittelt werden. Die Abmessungen basieren auf (ägyptischen) Ellen und Handbreiten, wobei die Folge 8-16-32 Handbreiten eine besondere Rolle spielt (Abb. 3). Infolge der Deformierung des Mauerwerks konnte für die Tiefe der Laibungen kein genaues Maß festgestellt werden, sie schwankt zwischen 11 und 12 Handbreiten.

Die Zungenmauer an der nördlichen Laibung, die zum Schutz des geöffneten Türflügels dienen soll, deutet auf eine einflügelige Tür hin, die nach rechts aufschlug. Als Haupteingang zu einem Heiligtum erscheint (nach ägyptischen Begriffen) eine einflügelige Tür ungewöhnlich, doch eine Reihe von weiteren wichtigen Durchgängen

der Großen Anlage weist dieses Merkmal der einseitigen Zungenmauer auf. Das Haupttor besaß einst eine Steinschwelle, die fast vollständig ausgerissen ist. Von der Türkonstruktion selbst ist keine Spur mehr erhalten.

*A in Abb. 3 bezeichnet den vermutlichen Fundort eines Architekturblocks von der Bekrönung des Tores. Der Block, gefunden in der Kampagne 1968, stammt von einer Hohlkehle und ist mit einem Löwenkopf geschmückt (Hintze 1971: 234 und Abb. 14). Auf die Bedeutung dieses Löwenkopfes wird an anderer Stelle näher eingegangen (Eigner, im Druck).

*B bezeichnet den Fundort eines Löwenprotoms (gefunden 1996 – MittSAG 7, Sept. 1997, Foto auf Seite 5), das mit großer Wahrscheinlichkeit seinen Platz an der Stirnseite der Zungenmauer hatte. Im Lauf der Kampagne 2000 wurden im Versturz des Tores Blöcke von Hohlkehlen, Eckblöcke der Torumrahmung, Teile eines sehr steilen Eselsrückens und eine relativ große Anzahl von flachen Steinplatten gefunden. Es scheint, daß ein steiler Eselsrücken von drei Steinlagen Höhe das Tor bekrönte, die flachen Steinplatten stammen von einer Wassernase an der Basis des Eselsrückens. Weitere Blöcke von Hohlkehlen und Uräenfriesen (in zwei Größen), die mit großer Wahrscheinlichkeit vom Haupttor kommen, liegen auf einer Abraumhalde etwa 40 m östlich des Tores (s. Abb.1).

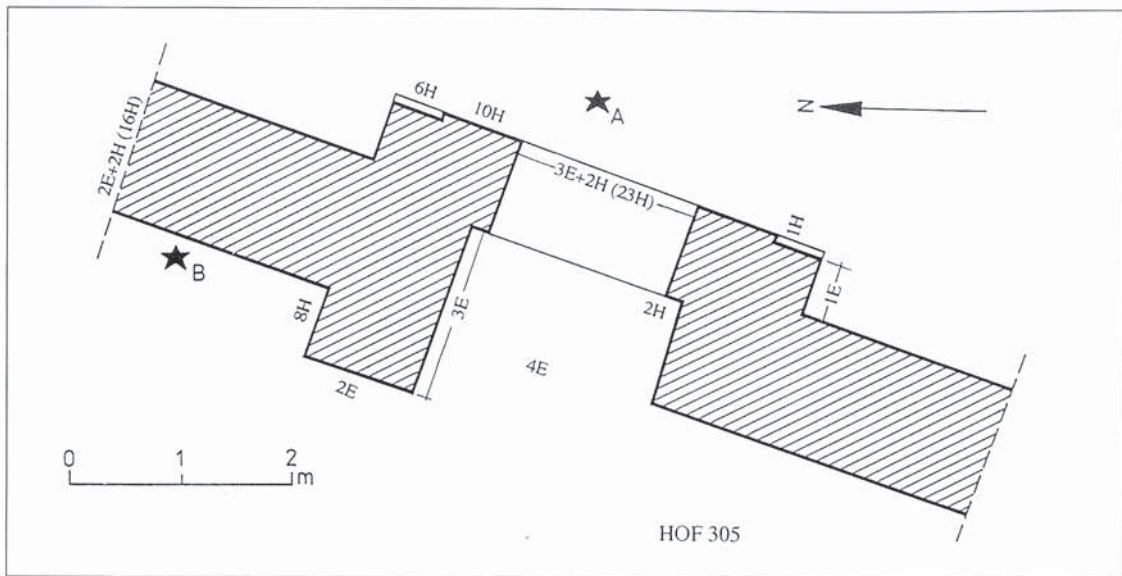


Abb. 3: Das Haupttor der Großen Anlage, Grundriss mit Maßangaben in Ellen ($1 E = 52,5 \text{ cm}$) und Handbreiten ($1 H = 7,5 \text{ cm}$). *A bezeichnet die vermutliche Fundlage einer "Plastik eines Löwenkopfes" (Hintze 1971: 234 und Abb. 14), *B bezeichnet die Fundlage eines Löwenprotoms, gefunden 1996 (MittSAG 7, Sep. 1997, Foto auf S. 5).

Leider ist der Erhaltungszustand der Reste des Tores sehr schlecht. Der Einsturz des Tores erfolgte vermutlich schon im Altertum, in den noch stehenden Resten wurde der Erdmörtel durch die Regenfälle aufgelöst, was eine gewaltige Ausbauchung des Mauerwerks zur Folge hatte. An der heutigen Oberkante der an das Tor anschließenden Umfassungsmauer wird eine Mauerstärke von bis zu 160 cm gemessen, während sie an der Mauerbasis 120 cm beträgt. Die starken Regenfälle des Sommers 1999 führten zu einer intensiven Durchfeuchtung des Mauerwerks. Die anschließende Hitze der direkten Sonneneinstrahlung nach der Freilegung löste einen Kaolinisierungsprozeß aus, der eine nicht kleine Zahl von Blöcken zu weißem Staub zerfallen ließ. Die Reste des Tores wurden durch eine Ummantelung mit Sandsteinblöcken und reinem Sand gesichert (Abb. 4), die Oberseite wurde regendicht mit Lehmerde abgedeckt. Eine teilweise Rekonstruktion des Tores – Abtragen und Wiedererrichten des Steinmauerwerks, Erhöhung mit Ziegelmauerwerk – ist für die Zukunft geplant.

DURCHGÄNGE

Insgesamt wurden 31 Schnitte angelegt, zwei Durchgänge und ein Fenster konnten ohne Schnitt dokumentiert werden. In 23 Schnitten ergab sich der Nachweis eines Durchgangs, die anderen Schnitte waren zum Teil ergebnislos, brachten andere Ergebnisse oder waren von vornherein mit dem Ziel angelegt, andere Details der Architektur zu klären. Die Dokumentation

erfolgte durch Zeichnung im Maßstab 1:20, Beschreibung und Foto. Des Weiteren wurden durch K.-H. Priese die Durchgänge an den Rampen 514, 520 und 114, und zwischen Korridor 118 und Hof 115 untersucht. Das archäologische Team dokumentierte den Durchgang 117/118 und die ältere Phase von Durchgang 115/116.

Die meisten der angelegten Schnitte stellten eine Wiederöffnung alter Schnitte der Hintze-Expedition dar, um exakte Grundlagen für die Bauaufnahme zu gewinnen. Dabei ergaben sich in einigen Fällen entscheidende Änderungen gegenüber dem bisherigen Stand der Dokumentation. So zeigte sich in Schnitt 1212 kein Durchgang zwischen den Höfen 122 und 121, im Gegensatz zu zahlreichen bisher angefertigten Plänen der Großen Anlage. In der östlichen Mauer zwischen den Höfen 417 und 416 liegt keine Türöffnung, sondern ein Wasserdurchlaß. In Schnitt 5274 konnte dagegen eine Türöffnung nachgewiesen werden, deren Steinschwelle durch das Fließwasser eines Khors stark erodiert ist. Ebenso konnte in Schnitt 4041 eine Durchgangsöffnung nachgewiesen werden. Die Öffnung in der Südmauer des Hofes 417 (Schnitt 4167) muß zweifelhaft bleiben.

Neu "entdeckt" wurde in Schnitt 307.4 der Durchgang zwischen den Höfen 227 und 307, wobei die tiefste Stelle des heute noch erhaltenen Mauerwerks als günstigster Ansatzpunkt für eine Sondage betrachtet wurde. Ein gleichartiger Versuch an der Südmauer des Hofes 416 blieb allerdings erfolglos. Ein breites Khor hat hier eine gewaltige Bresche in die Mauer gerissen, vermutlich an der Stelle der ehemaligen Türöffnung.

Die Wassermassen haben jedoch auch die Fundamentlage der Mauer weggespült, so daß ein Tor hier nicht mehr nachweisbar ist. So muß im Zweifelsfall Hof 416 immer noch als von außen unzugänglich gelten.

Im Bereich der Räume der "Heiligen Hochzeit" (507-508-509) erbrachten Sondagen den Nachweis von gut erhaltenen weißen Fußböden, sowohl in den Räumen als auch im angrenzenden Hof 506. Es handelt sich um einen Estrich aus Sandsteingrus mit Kalk(?)binde-mittel, zum Teil mit einer Gehschicht aus feinem "Stuck" versehen. Aus den Fußböden wurden von Prof. Riederer Proben zur chemischen Analyse entnommen. Am Fuß der Rampe 510 erschienen zwei Phasen des Fußbodens, der ältere Boden zieht unter der Rampe durch. Das kann nun bedeuten, daß die Räume der "Heiligen Hochzeit" schon vor Errichtung der Rampe (und damit auch vor Bau des Verbindungsganges zwischen den Komplexen 100 und 200) bestanden und auch in Funktion waren. Dagegen setzt Hintze (1970: 60) den Bau und die Rampe zeitgleich an. Die Ergebnisse der Kampagne 2000 an den Räumen der "Heiligen Hochzeit" erschienen derart bedeutsam, daß ein Konservierungsprojekt "Heilige Hochzeit" ins Leben gerufen wurde.

Die Architektursondage 529.25 brachte den Nachweis einer Mauerecke, eine Nord-Süd verlaufende Mauer schloß hier den Hof 529 nach Osten hin ab, offenbar vor Errichtung des Komplexes 400.

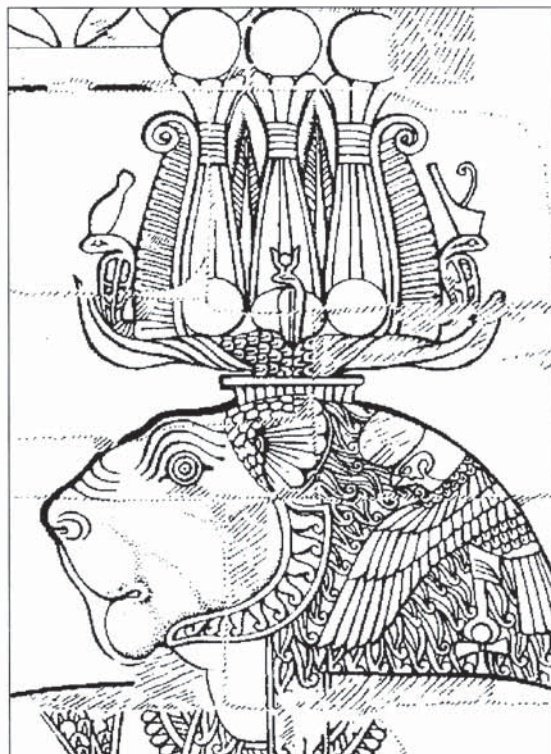
Die Befunde an den Durchgängen zeigen immer eine Steinschwelle, die oft mit der Fundamentlage der Mauer identisch ist. Am Fuß des Mauerwerks über der Steinschwelle befinden sich meist Ausnehmungen zur Aufnahme des hölzernen Schwellbalkens. Durch diese Ausnehmungen ist eindeutig nachgewiesen, daß die Öffnung einen verschließbaren Türflügel besaß. Das Fehlen der Ausnehmungen ist jedoch kein eindeutiger Beweis für das Fehlen einer hölzernen Türkonstruktion. Etwa am Durchgang Hof 304/117 gibt es keine Ausnehmungen, doch zeigt ein Block der südlichen Laibung die Schleifspur eines "Türbaums". Dies ist das senkrechte, drehbar gelagerte Rundholz, an dem der Türflügel befestigt war.

Das Vorhandensein oder Fehlen von Durchgängen sowie ihre Lage und Gestaltung ist der wichtigste Ansatzpunkt für den Versuch einer bauchronologischen und funktionellen Analyse der Großen Anlage. Noch sind hier Fragen offen, etwa scheint Hof 416 nur vom Baukomplex 400 aus betretbar. Eine Verbindung zwischen den Höfen 512-505-501-223 scheint nicht vorhanden zu sein, ebenso scheint sie zwischen den Höfen 120-122-227 zu fehlen. Detaillierte Aufnahmen fehlen noch für die meisten Durchgänge der Komplexe 400 und 200. Daher sollte der Komplex "Durchgänge" auch in kommenden Kampagnen weiter bearbeitet werden.



Abb. 4: Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der Reste des Haupttores: Ummauerung mit Sandsteinblöcken, Einbettung in reinem Sand (Dia Nr. 2000 - 42/5).

MITTEILUNGEN DER
SUDANARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT
ZU BERLIN E.V.



HEFT 11
2001

INHALT

EDITORIAL	3
GEBURTSTAGSGRÜSSE	5
NACHRICHTEN DER SUDANARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.	
<i>P. Kowalewski, Mitgliedervollversammlung 2000</i>	7
<i>St. Wenig, 7. Rechenschaftsbericht 1999/2000</i>	8
<i>B.-O. Kühn & St. Wenig, Finanzbericht für das Jahr 1999</i>	12
NACHRICHTEN AUS DEM RICHARD-LEPSIUS-INSTITUT	
<i>St. Wenig, Feldarbeiten des Seminars für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin in Musawwarat es Sufra. Fünfte Hauptkampagne, Teil 2: 10.01. - 30.03.2000</i>	13
<i>P. Wolf, Untersuchungen zur Baugeschichte an der Nordseite der Zentralterrasse</i>	16
<i>R. Mucha & Th. Scheibner, Untersuchungen in den Höfen 115, 116, 117 und 120 der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra</i>	24
<i>D. Eigner, Architektursondagen der Kampagne 2000 in Musawwarat es Sufra</i>	30
<i>R. Mucha, Untersuchungen in Hof 521 der Großen Anlage und im Komplex ID</i>	34
<i>T. Karberg, Bericht über die Aufnahme der Steinmetzzeichen der Großen Anlage</i>	38
<i>K. Dallibor, Schebitqo und nicht Schabaqo hat Jamani von Aschdod an die Assyrer ausgeliefert - Der Keilschrifttext von Tang-i Var und seine Bedeutung für die 25. Dynastie</i>	41
<i>H.-U. Onasch, Feldarbeiten des Seminars für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin in Musawwarat es Sufra Fünfte Kampagne, Teil 1: 20.02. - 31.03. 1999</i>	51
<i>A. Dittrich, Architekturblock aus der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra mit en face-Darstellung einer geflügelten Göttin</i>	58
<i>J. Helmbold, Ein kleiner "Tempelschatz" - Das Fayencekästchen aus Musawwarat es Sufra</i>	62
<i>D. Billig, Die Trompete aus dem Statuentempel II D von Musawwarat es Sufra</i>	72
VARIA	
<i>A. Lobwasser, Giovanni Battista Belzoni - Ein Abenteurer am Nil</i>	80
<i>A. Lobwasser, Das Porträt</i>	88
NEUERSCHEINUNGEN	92
ZUSAMMENARBEIT MIT DER SARS / NEUE MITGLIEDER DER SAG	93
VORSCHAU AUF HEFT 12 / IMPRESSUM	94